

Elite von Lehrerinnen und Schülerinnen

Autor(en): **Reck, Alfons**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **42 (1955)**

Heft 2: **Unsere Weiterbildung**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-527438>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

längst gespürt. An manchen Orten (z. B. Basel, Aargau) werden die Lehrkräfte bereitwillig jedes Quartal einmal vom Unterricht beurlaubt, wenn sie Schulbesuche machen wollen.

Auch die Gründerinnen unseres lieben »Vereins katholischer Lehrerinnen der Schweiz« haben gewußt, welch große gegenseitige Bereicherung dies gemeinsame Gehen im Berufsleben sein kann. Darum »will der Verein die Lehrerinnen einander näher-

bringen«. Er erfüllt diese Aufgabe in beglückender Weise an seinen schweizerischen Zusammenkünften, Sektionsversammlungen und in seinen Zirkeln. Da braucht auch die Lehrerin im kleinen Dorf nicht ganz einsam zu sein, wenn Kolleginnen aus den Nachbardörfern zu frohen Zirkelrunden sich treffen.

Es ist wie beim Wandern: gemeinsam marschiert man leichter, spürt die Müdigkeit weniger, gelangt sicherer ans Ziel.

ELITE VON LEHRERINNEN UND SCHÜLERINNEN

Von Dr. Alfons Reck, Alstätten

I. Wir wissen, daß die Päpste die »katholische« Schule wünschen. Da hat der Lehrer einem umfassenden christlichen Menschen- und Bildungsziel zu dienen, das vorerst in ihm selbst Gestalt angenommen haben sollte. Meistens sind wir sehr wohl und aus verschiedenen Gründen ganz heimlich zufrieden, an der Staatsschule zu sein. Entscheidender als die bessere Bezahlung und die sehr oft größere Menschlichkeit aber ist das uneingestandene Wissen, daß wir selbst gar nicht ganz klar darüber sind, worin sich die »katholische« Schule besonders und sehr konkret von der »neutralen« Schule unterscheidet. Immerhin ist uns doch meist klar, daß nicht das Schulgebet und von Zeit zu Zeit fällige religiöse und moralische Hinweise schon eine christliche Schule ausmachen. Aber wir alle haben ja keine katholische Pädagogik erhalten und vermögen darum oft nicht, aus christlicher Erziehungsfülle zu bilden. Unserem Erziehungsbereiche fehlen die objektive Erziehungswelt Christi und die kirchliche sakramentale und liturgische Existenz. Meist fehlt selbst ein primitives Wissen um die subjektiven Gestaltungs- und Zerstörungskräfte im Menschen. 2000 Jahre christliche Existenz und christliches Experiment sind anscheinend ungenützt!

II. Mitten in diese nur verschämt zugege-

bene Situation kommt aus dem Herzen Frankreichs das Buch der wahrhaft christlichen Experimentatorin *Madeleine Danié-lou*. Der *Paulus-Verlag*, Recklinghausen, hat ihr Werk unter dem Titel »*Erziehung aus dem Anspruch des Geistes*« (259 S.) deutsch herausgegeben. Kein Erzieher, der nicht glaubt, ein für allemal alles gefunden zu haben, wird an diesem Werk vorbeisehen können. Vor allem der Lehrerin ist damit ein Werk geboten, das nicht im Methodischen bleibt. Daniélou hat vom Anspruch des Geistes eine hohe und Gott und Schöpfung mitumfassende Idee.

Das große Experiment von Madeleine Daniélou bestand im Versuche, im säkularisierten und laisierten Frankreich freie katholische Schulen zu gründen ohne jede staatliche und kirchliche Unterstützung. So entstand das erste humanistische Mädchen-gymnasium Frankreichs. Das Experiment glückte so vortrefflich, daß bald über das ganze Land hin verstreut Zweigschulen gegründet werden konnten. Um dieser umfassenden christlichen Mädchenformung gewachsen zu sein, mußten die Lehrkräfte erst einmal an einer eigenen Université libre so geformt werden, daß von der Grundstufe der Volksschule bis zum Doktorat alles in einer weltanschaulichen Einheit wachsen konnte. Dazu trat das Großexperiment der

sogenannten Charles-Péguy-Schulen. Das sind Volksschulen für Kinder atheistischer und kommunistischer Eltern. Diese Schulen dürfen »formell« nicht christlich sein. Alle christliche Erziehung muß »indirekt« geschehen. Diese Schulen verlangen ganz andere Methoden, andere Schulung, aber auch eine andere geistige Kraft als unsere herkömmlichen und vielleicht zu wenig überprüften schweizerischen Schultypen.

Rahmen und Formel dieser großen apostolischen und erzieherischen Experimente hat Daniélou uns im Titel ihres Werkes gegeben: Erziehung aus dem Anspruch des Geistes.

III. Daniélou schreibt nicht für diese oder jene Lehrerin. Sie befaßt sich vor allem mit der Formung einer Elite von Lehrerinnen und Schülerinnen. Gerade darum geht dieses Buch alle Erzieherinnen an, vor allem die Lehrerinnen. Daniélou hat eine sehr hohe Auffassung vom Erzieherberufe. »Erziehung ist ein Privileg ebenso wie ein Dienst.

Die das gar nicht spüren, sind nicht wert, Kinder zu erziehen.« Es soll nun keineswegs eine Inhaltsangabe versucht werden. Das ist unmöglich, gerade wegen der drängenden Fülle dieses Geistes, der sich nicht in ein paar dürre Rezensionssätzlein fassen läßt. Gäbe es eine Lehrerin, die nicht gerne die neuen Einsichten in die weibliche Jugendpsychologie langsam sich aneignen wollte, so würde sie doch kaum auf die letzten sieben Kapitel verzichten können. Wir wüßten nicht, wo in gleicher Fülle und Vollendung die Persönlichkeit der überlegenen Erzieherin gezeichnet wäre. Vielleicht gibt es sogar Pestalozzi-Verehrerinnen, die gerade durch dieses Buch über Wesentliches belehrt werden, das diesem begabten Erzieher fehlte.

Wenn wir nächsthin im Katholischen Erziehungsverein der Schweiz versuchen werden, Bilanz bisheriger Erziehung und Programm umfassender christlicher Bildung zu formulieren, so werden wir dieses Werk nicht übersehen dürfen.

REDAKTIONELLES

Die zweite Hälfte der bereits gesetzten Arbeiten über »Weiterbildung« ist für die folgende Nummer vorgesehen. Die Artikel ergänzen einander und vertreten in manchen Einzelfragen z. Teil auch gegensätzliche Meinungen, ohne daß irgendein Mitarbeiter von der gegenteiligen Auffassung eines andern Mitarbeiters Kenntnis gehabt hat. Die folgenden Aufsätze betreffen neben weitem grundsätzlichen Erörterungen von Steger und Fanger den Wandel in der Weiterbildungsrichtung des Lehrers je nach Alter (Prof. Gribling, Dom. Bucher), behandeln die Weiterbildung in verschiedenen Fachgebieten wie

Kunst (P. Pfiffner), Heimatgeschichte (F. Steger), Physik (Seminarlehrer Vogel, Bezirksschullehrer Matter), biologische Naturkunde (Sekundarlehrer Steiner-Stoll). Zwei größere Arbeiten sind den neuen Bestrebungen in der Ausbildung der Religions- und Bibelunterrichtslehrer (Prof. Bürkli) und der Weiterbildung der klausurierten Lehrerinnen (Sr. Emm. Voit) gewidmet. Eine kleine Literaturschau und die Berichterstattung über die neuen pädagogischen Lexika in deutscher Sprache soll die Reihe abschließen. Allen Mitarbeitern sei für ihre Beiträge der beste Dank ausgesprochen.

U M S C H A U

KATHOLISCHER LEHRERVEREIN DER SCHWEIZ

Leitender Ausschuß: Sitzung 27. April, Zug.

1. Zusammen mit einem Vertreter der Sektion Appenzell werden die Vorarbeiten für die Jahres- und Delegiertenversammlung in Appenzell besprochen.

2. Der Redaktor der »Schweizer Schule« berichtet über eine Reihe geschäftlicher Angelegenheiten, welche unser Vereinsorgan betreffen.

3. Die Geschäfte der Zentralkomiteesitzung, welche am 2. Juni 1955, 13.30 Uhr, im Hotel Urania in Zürich erledigt werden sollen, werden vorberaten und die entsprechenden Anträge festgelegt.